

WER BESTIMMT DAS GESICHT DER ZUKUNFT?

STANDPUNKT TÄGLICH ÜBERPRÜFEN

Fragen für die FDJ-Aktivtagung und künftige Mitgliederversammlungen

Zwei von vielen FDJ-Mitgliederversammlungen der letzten Tage. Eine an der Landwirtschaftlichen Fakultät, die andere bei den Kulturwissenschaftlern. Auf beiden wurde Referat gehalten; hier wie dort stellten die Mitglieder anschließend Fragen. Doch während Kulturwissenschaftler auf Befragen bestätigten, daß ihre Versammlung ihnen viele wichtige Fragen beantwortet hat, beklagten sich einige Landwirte tags darauf in ihrer Gruppe, weil sie nicht auf alle Fragen Antwort bekommen hatten.

Ein Unterschied, der sich bei näherer Betrachtung auflösen läßt in mehrere:

DER ERSTE

Die Landwirtschaftsstudenten stellten ihre Fragen an die Versammlungsleitung. Die wollte sich nicht auf kaltem Wege zum Präsidium eines Frage-Antwort-Forum umtaufen lassen, forderte die Versammlung auf zu reagieren, hatte damit zumindest keinen vollständigen Erfolg.

Die anderen stellten ihre Probleme der Versammlung zur Diskussion, klärten sie im Streitgespräch. So gründlich, daß - äußeres Zeichen dafür - der als Gast anwesende Parteisekretär das Wort nicht zu ergreifen brauchte.

Ein Unterschied formaler Natur? Ein Lapsus der durch einige Worte hätte korrigiert werden können? Vielleicht. Wahrscheinlicher aber ist, daß mancherorts - nicht nur bei den Landwirten - FDJ-Mitgliederversammlungen dermaßen „aus der Mode“ gekommen sind, daß verschiedene Mitglieder nicht zu unterschiedlichen Wissen zwischen einem Forum, bei dem ein paar Experten Rede und Antwort zu stehen haben und sich die Arbeit der Zuhörer im Formulieren vernünftiger Fragen erschöpfen, und eben einer Mitgliederversammlung, in der jedem Mitglied das gleiche Recht und die gleiche Pflicht zukommt, nach Kräften zur Klärung der aufgeworfenen wichtigen Probleme beizutragen.

Die nicht selten geübte Praxis, daß FDJ-Leitungen ihren Mitgliedern etwas zu bieten hätten - Klubveranstaltungen, Foren mit bekannten Leuten, Tansabende... - ist sie nicht Ausgangspunkt dafür, daß manche Freunde Zuschauer wurden? Buchstäblich bei den „Darbietungen“ der Leitungen, und schließlich auch

im erweiterten Sinne, die Politik des sozialistischen Jugendverbandes, der Partei- und Staatsführung betreffend.

Die Freie Deutsche Jugend ist eine politische Organisation. Ihre und damit jedes Mitglieds erste und wichtigste Aufgabe besteht also darin, allen Mitgliedern, allen Jugendlichen den Standpunkt der Partei der Arbeiterklasse zu vermitteln, sie zu befähigen, sich diesen Standpunkt in jeder Situation zu eigen zu machen. Dazu dient in erster Linie die Mitgliederversammlung. Und auch Fora, Kulturabende und anderes, wenn sie die Hauptaufgabe zu unterstützen vermögen. Die Studenten der Kulturwissenschaft beschlossen, ihre Kräfte auf solche Arbeit zu konzentrieren. Den Landwirten sei die Frage gestellt - wir kennen das Programm nicht -, ob der am 1. Dezember laut Plan aus der Taufe zu hebende Studentenklub dieser richtigen Forderung Genüge tut.

DER ZWEITE

Im Gegensatz zu den unzufriedenen Landwirten, die ihre Frage stellten, Platz nahmen und der Antwort harren, stellten die Kulturwissenschaftler ihre eigene Meinung zu den sie bewegenden Fragen zur Diskussion, bewiesen Verantwortungsgefühl für die Klärung der sie bewegenden Probleme, bezogen auch beim Fragestellen einen Standpunkt, konnten damit diesen Standpunkt selbst überprüfen.

Wir können und wollen den anderen nicht unterstellen, sie hätten einen solchen Standpunkt nicht, aber sie zeigten das nicht, besaßen sich somit der Möglichkeit, zur gleichen Erkenntnis zu kommen wie ihre Freunde von der anderen Fakultät: daß man nämlich, in jeder konkreten Situation Position beziehen muß, um diese Position zu festigen, auch um sich selbst dabei zu prüfen.

Es gibt nur wenige Studenten, die nicht - guten Gewissens - ja sagten, wenn ihnen die Frage gestellt würde, ob sie die Politik von Partei und Regierung vorbehaltlos unterstützen. Aber in irgendeiner konkreten Situation versäumen sie es, daraus Konsequenzen zu ziehen, weil sie die Situation nicht erkennen, nicht auf sich beziehen - nicht gewohnt sind, stets und überall einen klaren parteilichen Standpunkt einzunehmen.

DER DRITTE

Die Fragen selbst! Bei den Kulturwissenschaftlern im Zusammenhang mit dem Brief an die Theaterhochschule und der letzten Inszenierung der Studentenbühne Fragen nach Inhalt und Wesen des „abstrakten Humanismus“, nach konkreten Möglichkeiten, sich gegen ideologische Einflüsse des Geistes zu wappern. Ausgangspunkt also die Lehre der Partei von der Gefährlichkeit des westdeutschen Imperialismus; Ziel: jedes einzelne FDJ-Mitglied zu befähigen, diese Lehre im eigenen Bereich, in einer bestimmten Situation anzuwenden.

Ein Landwirtschaftsstudent fragte, welche Leute hinter den Ereignissen vom 31. Oktober stehen. - Ausgangspunkt? Zweifel an der Exaktheit der von der Partei und Regierung getroffenen Einschätzung der Gefährlichkeit des westdeutschen Imperialismus (etwa im Sinne „übertrifft ihr nicht die Gefahr?“) - Absicht? Vielleicht die, eine „interessante“ Frage zu stellen. - Ergebnis (wenn die Versammlungsleitung darauf eingegangen wäre)? Man verzeihe uns, wenn wir hier zitieren, was unten noch einmal steht: „...Anpassung an Tagesereignisse, an das Auf und Ab im politischen Kleinraum. Hinwegsehen über die Grundinteressen.“

Es ist Zeit zu betonen, daß wir die gegenübergestellten Beispiele stark stilisierten. Wir nahmen Ansätze bei den einen für das Ganze, wählten bei den anderen Details, die nicht allein die Versammlung bestimmten.

Es ging nicht darum, die Kulturwissenschaftler, die noch einige Schritte vor sich haben, über den grünen Klee zu loben; nicht darum, die Landwirte, auf deren Versammlung wichtige Fragen geklärt wurden, Jugendfreunde um Aufnahme in die Partei der Arbeiterklasse baten, zu verdammen.

Es ging darum, einige Fragen aufzuwerfen, die nicht nur in den zitierten FDJ-Organisationen stehen, die von der heutigen Aktivtagung des Kreisverbandes der Freien Deutschen Jugend und im Anschluß daran in den Mitgliederversammlungen der nächsten Wochen zu klären sind.

Das vom Zentralrat der FDJ beschlossene Thema dieser Mitgliederversammlung lautet: „Wer bestimmt das Gesicht der Zukunft?“ Das Gesicht der Zukunft bestimmt der Sozialismus, in Deutschland die Deutsche Demokratische Republik. Über diese wichtige allgemeine Erkenntnis hinaus, zu der jeder Student geführt werden muß, gilt es aber vor allem den konkreten Beitrag des einzelnen FDJ-Mitglieds dafür zu bestimmen, jedem einzelnen als Ausgangspunkt seiner künftigen Arbeit mitzugeben: „Die DDR bestimmt das Gesicht der Zukunft, wenn ich meine Pflicht erfülle.“

Zu den Forderungen an die Kampferneuerung unserer Partei gehört in erster Linie die nach einem klaren parteilichen Standpunkt des einzelnen. Wir erinnern noch einmal daran, daß der „Gutachterstandpunkt“ einzelner Studenten der Theaterhochschule, das Fehlen eines festen Klassenstandpunktes also, sie zum Infragestellen von Maßnahmen der Partei und Regierung führte statt zu persönlichem Einsatz für deren Durchsetzung - eine Haltung, die objektiv dem Todfeind der Menschheit, dem Imperialismus, in die Hände spielt.

Es genügt dabei nicht, sich mit Worten zum Sozialismus zu bekennen, den Imperialismus Todfeind zu nennen. Die abstrak-



Foto: Katsch

ten Erkenntnisse führen keinen wesentlichen Schritt weiter ohne die ständige Anwendung auf die konkrete Situation, ohne täglich überprüfte Konsequenzen.

Wenn in diesem Sinne die Gefährlichkeit besonders des westdeutschen Imperialismus bewußt ist, wer mit Haß erfüllt ist gegen die Feinde des Friedens, unserer Nation und der ganzen Menschheit, der setzt sich kritisch auseinander mit Tendenzen wie der des abstrakten Humanismus. Der kommt nicht in Gefahr, zwischen die Fronten zu geraten, wie einige Ensembles, weil die Hauptkampffront nicht erkannt wird. Der weiß, daß Hören und Sehen der Sender unserer Feinde zutiefst unmoralisch ist, daß diesem unmoralischen System „Kein Mann, kein Groschen“ und auch keine Ätherwelle zugestanden werden darf.

Die Jugendbrigade „Freundschaft“ aus dem VEB Eilenburger Celluloidwerk schrieb in ihrem Brief an die Studenten der Theaterhochschule: „Wir halten es für eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Bürgers, vorbehaltlos die tausendfach bewährte, wissenschaftlich ausgearbeitete Politik unserer Partei- und Staatsführung mit ganzer Kraft zu unterstützen und durch eigene schöpferische Leistungen zu bereichern.“

Die kommenden FDJ-Mitgliederver-

sammlungen bieten Gelegenheit, die Rolle der Partei als der geschichtlich bewährten führenden Kraft beim umfassenden Aufbau des Sozialismus und bei der Sicherung einer friedlichen und glücklichen Zukunft ganz Deutschlands jedem FDJler noch klarer vor Augen zu führen.

Und sie bieten Gelegenheit, den gefährlichen Irrtum auszuräumen, daß nur durch Infragestellen der über 100jährigen Erfahrungen der Arbeiterklasse, der 20jährigen Erfahrungen unserer Partei und unseres Staates Erkenntnis möglich sei. Die Erfahrungen dieser Zeit nicht zu berücksichtigen kann nur dem Imperialismus dienen, denn es hieße, die mangels jener Erfahrungen erlittenen Rückschläge der Arbeiterbewegung aus diesen 100 Jahren heraufzubeschwören, darunter das unmenschliche Grauen zweier Weltkriege.

Zu beweisen, daß die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands stets richtig war, daß die zielklare Führung der Partei in allen komplizierten Situationen der Geschichte niemandem das Recht gibt, Beschlüsse unserer historisch bewährten marxistisch-leninistischen Kampfpartei zu bezweifeln, auch das ist eine Aufgabe, die den bevorstehenden Mitgliederversammlungen der Freien Deutschen Jugend, der politischen Organisation der jungen Menschen unserer Republik wohl ansteht. **Ma.**

Die Fragen, auf die „Junge Welt“ am 14. November mit diesen Zitaten antwortete, sind nicht hier gestellt worden, tauchen aber auch bei uns in ähnlicher Form auf. Es lohnt sich also, die Antworten gründlich zu durchdenken:



Frage eines FDJlers: Liegt es nicht an den Umständen, daß das Interesse manchmal fehlt?

ANTWORT VON MARX

Karl Marx: „Thesen über Feuerbach“.



Frage eines FDJlers: Warum sollte es schon darauf ankommen, daß jeder einzelne das gleiche Interesse hat?

ANTWORT VON ENGELS

Friedrich Engels: „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassisch-deutschen Philosophie“.



Frage eines FDJlers: Sollten wir nicht vor allem alle Interessen befriedigen, so wie sie auftauchen?

ANTWORT VON LENIN

W. I. Lenin: „Marxismus und Revisionismus“.

Die materialistische Lehre, daß die Menschen-Produkte der Umstände und der Erziehung, veränderte Menschen also Produkte anderer Umstände und geänderter Erziehung sind; vergißt, daß die Umstände eben von den Menschen verändert werden.

Die Menschen machen ihre Geschichte, wie diese auch immer ausfällt, indem jeder seine eignen, bewußt gewollten Zwecke verfolgt, und die Resultate dieser vielen in verschiedensten Richtungen agierenden Willen und ihrer mannigfachen Einwirkung auf die Außenwelt ist eben die Geschichte. Es kommt also auch darauf an, was die vielen einzeln wollen.

„Die Bewegung ist alles, das Endziel Revisionismus besser zum Ausdruck als viele langatmige Ausführungen, an das Auf und Ab im politischen Kleinkram. Hinwegsehen über die Grundinteressen.“